Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 27. Februar 1889. No. 9.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Jansen, 15. Februar. Durch einen Mißgriff kam mir No. 2 der „Rundschau" d. J. erst heute in die Hände und ich finde darin eine Belehrung für mich. Ich fühle mich veranlaßt zu erwidern, daß die angedeuteten Schriftverse gar keine Anwendung haben, so lange man nicht überzeugt ist, daß ich ein unwahres oder falsches Wort gesprochen habe.

Wo unsere Brüder sich an der Wahl von Verwaltungsbeamten betheiligen, ist es auch nöthig darüber zu sprechen. Kommen zu meinen Vorträgen Heiden oder Spötter um anzuhören, so freue ich mich aufrichtig, wie Jesus auf der Hochzeit zu Kana, und ich wollte ich hätte es jetzt schon erreicht, daß die Zollgesetze geändert würden, damit wir für 50 Millionen Dollars Seide ziehen könnten, die jetzt jährlich in's Ausland gehen. Ich kann dazu nicht schweigen, wenn in Folge schlechter Gesetze, z. B. in Marion Co., Kan., über 100 Brüder von der Farm getrieben werden. Es heißt wir sollen das Salz der Welt sein.

Nicht der Mensch soll — Gott will richten,
Will die Spreu vom Korne sichten;
Nur verzeihn ist uns're Pflicht.
Gott durchschaut das Herz, Er walte,
Doch du Menschenseele halte
Redlich mit dir selbst Gericht.

A. Thiessen.

Kansas.

Hillsboro, Marion Co., 17. Feb. Da neulich Jemand in der „Rundschau" schrieb, daß er sein Land in Kansas wegen der fortwährenden Mißernten aufgeben mußte, so sehe ich mich zu folgender Bemerkung veranlaßt.

Ich bin schon 13 Jahre in Marion Co., Kansas, wohnhaft und habe noch keine Mißernte gehabt. Ich will nicht verstanden sein, daß es jedes Jahr eine volle Ernte giebt, denn das ist nirgends der Fall, aber so viel ich von Kansas gesehen und gelesen, haben die Leute doch ihr Auskommen. Bei Mißernten leiden Menschen und Thiere Mangel und das habe ich von fleißigen Leuten in Kansas noch nicht gehört.

Wer glaubt, daß die Ernte mehr vom Jahr als vom Acker und der Pflugschar abhängt, der irrt sich und sollte folgende Bauernregeln beherzigen:

Wie du säest, so wirst du ernten;

Säen kann nicht genügen,
Wenn fehlt das Ackern und das Pflügen.

Nur dem wird die Kette vom Wagen gestohlen,
Der zu faul ist, sie Abends in's Haus zu holen.

Das Wetter kennt man am Wind,
Den Vater am Kind,
Den Herrn am Gesind'.

Habe Vorsorge gegen Alles was schaden kann und Thätigkeit in Allem was nützen kann, dann giebt es nicht so viele Mißernten. Der Staat ist nicht schuld daran, wenn man Schulden macht.

Der Gesundheitszustand ist im Ganzen kein guter. Die Leute klagen deswegen den milden Winter an.

D. S. Unruh.

Hillsboro, 18. Februar. Letzte Woche hatten wir Frühlingswetter, gestern Schnee, heute 15 Grad R. Frost.

Vorige Woche haben 27 Brüder bei Granada in Colorado, wo ein Bewässerungscanal gebaut werden soll, Land aufgenommen. J. H. Klaassen.

Lehigh, 20. Februar. In der Familie des P. Pauls sind sie durch den Tod ihrer Mutter in Trauer versetzt. Sie wurde 73 Jahre alt. Die Gattin des Johann J. Wiens liegt auf dem Krankenbette. Die Frau des Johann Sudermann in Lehigh, ist jetzt auf dem Wege der Besserung.

Von Nebraska kommen jetzt auch noch Besuche; es sind C. Wiens hier gewesen und C. C. Neufeld. Letzterer gelangte auch bis zu uns, weil wir aus einem Dorf und Schulkameraden sind. Johann Nickels von Reno Co. waren hier auf Besuch bei ihren Kindern.

Von Colorado sind schon Mehrere zurück, welchen es dort gefällt und die wohl hinziehen werden. Es entschließen sich noch immer mehr zum Auswandern. David Nickel hat 80 Acres Land gekauft für 1520 Dollar, 6 Meilen Nordost von Lehigh.

In No. 7 sollte es anstatt Georg Spade, der seinem Leben ein Ende machte, Johann heißen.

Den 18. war es hier 16 Grad R. kalt, jetzt ist es doch wieder gelinder geworden. Grüße noch alle Rundschauleser, die mich kennen, ich bin aus Rußland, Neukirch, gebürtig, Jacob Janzen's Sohn.

Corn. J. Janzen.

Colorado.

Water Valley, Bent Co., 18. Februar. Neulich theilte ein Freund in der „Rundschau" seine Erlebnisse mit und gab dabei besonders seine Ansichten über Colorado zum Besten. Daß diese aber nicht ganz richtig sind, weiß ich aus Erfahrung. Ich kam im Juli 1887 hier in Water Valley an und hatte kein Geld, mußte daher den Unterhalt für meine Familie durch Arbeit verdienen, habe aber bis jetzt noch immer gut gelebt. Nach dreitägigem Aufenthalt kann man freilich noch kein richtiges Urtheil über ein Land abgeben. Wer einige hundert Dollar hat, ist natürlich besser daran, aber gegen die Bemerkung, daß es für eine unbemittelte Familie in Colorado nichts ist, muß ich protestiren. Gruß an alle Leser,

J. J. Thiessen.

Manitoba.

Hochstadt, 3. Februar. Weil die „Rundschau" mir in dieser Einsamkeit so viel zu lesen bringt, so will ich auch etwas von unserer Umgebung berichten. Die alte Peter Klassen ist noch immer beim Alten, sie sehnt sich aufgelöst und bei Christo zu sein. Die alte Jacob Harder'sche ist auch noch am Leben; sie will auch so wie der liebe Gott es mit ihr machen will.

An so alten Leuten ist zu sehen wie lebenssatt ein Mensch doch werden kann. Wir ahmen ihnen endlich nach und unsere Jahre fliegen schnell dahin. Darum lasset uns bedenken, daß wir auch sterben müssen, auf daß uns der Tod nicht unvermuthet komme, wenn unsere Lampen noch nicht mit Oel gefüllt sind. O, ich! der Allergeringste, habe noch so schlecht gestritten, daß es vor Gott nicht bestehen kann. Aber ein Dichter sagt:

Komm nur, mühselig und gebückt,
Du wirst auch kriechend angenommen.

Und so muß ich auch kommen mit meiner Bürde auf dem Rücken bis an's Kreuz, wo unser Heiland hing, da will Er meine Last tragen helfen. An alle Leser einen Gruß.

Heinrich Harder.

Hochstadt, 9. Februar. Ich sandte den 29. Februar 1888 ein Buch, genannt „Spiegel der Wahrheit" nach Rußland, nebst einem Brief. Eine geraume Zeit nachher eine Postkarte und habe bis jetzt noch keine Nachricht, ob etwas davon seinen Bestimmungsort erreicht hat. Die lieben Freunde H. Reimers wollen doch so gut sein und uns berichten, entweder brieflich oder durch die „Rundschau". Falls dieselbe dort nicht gelesen wird, so ist vielleicht ein anderer Freund in Kleefeld so gut, Reimers von diesem in Kenntniß zu setzen, damit wir Nachricht bekommen.

Das Wetter ist hier in Manitoba bis zum 10. Januar sehr angenehm gewesen, seit der Zeit aber schon recht kalt und stürmisch und Manitoba hat wieder seine gewöhnliche weiße, wellenförmige Schneedecke, welche immer einen Segen für den kommenden Sommer bedeutet, und dürfen solches auch jetzt hoffen, wenn nicht Heuschrecken oder Hagel oder sonst etwas unsere Ernten verdirbt. Der Herr verhüte solches aus Gnaden!

Den l. Freunden Heinrich Bothen in der Krim und David Köhnen in Marienthal diene zur Nachricht, daß unsere 69 Jahre alte Mutter jetzt bei uns und noch immer ziemlich gesund und rüstig ist. Sie sowohl als wir würden gerne etwas von den Genannten hören. Wenn die „Rundschau" bei ihnen noch nicht gelesen wird, so rathe ich, dieselbe zu bestellen. Sie kostet ja nur 1 Rbl. Und wenn die Genannten das Blatt ohnehin halten, so wollen sie so gut sein und uns davon in Kenntniß setzen, dann werden wir oft von uns hören lassen und sie dürften das Gleiche thun. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch die „Rundschau" oft besser ein Zweck erreicht wird, als durch Briefe. Wir möchten auch gerne etwas von unserem alten Onkel Johann, unserer l. Mutter Bruder, hören. Ist er noch in Marienthal?

Die l. Tante Johann Friesen in Kansas hat unlängst an uns geschrieben. Sie lebt noch und ist auch gesund. Ihre Kinder sind außer Abraham Alle verheirathet, desgleichen auch wir, Jacob Friesen's Kinder.

Lebt der alte Onkel David Friesen noch und wo wohnt er? Gerne hätte ich schon längst einen Brief an ihn geschrieben, da ich aber die Adresse nicht weiß, konnte ich nicht. Herzlichen Gruß von uns, auch an alle oben erwähnten Freunde.

Dietrich Friesen,
Hochstadt, Manitoba, Nord-Amerika.

Europa.

Rußland.

Jagonsche, (?) 30. December 1888. Der Ernteertrag war hier in der Krim ziemlich gut, nur schade, daß die Preise so niedrig sind. Man hört überall klagen, daß der viele Weizen, der gebaut worden ist, keinen Preis hat. Das Sommergetreide ist, wenigstens in unserer Gegend, immer schwach. Kartoffeln keine. Der Weizen preist gegenwärtig in Eupatorien bis 9 Rbl.

Der Weizen ist schön aufgegangen, aber er ist klein, weil er spät gesäet ist. Wegen der vielen Arbeit, die wir hatten, ist für dieses Jahr überhaupt auch weniger gesäet worden wie voriges Jahr. Das Dreschen ist auf vielen Stellen noch nicht beendigt, auch findet man, wenn man so durch die Steppe fährt, recht viel Getreide, das noch nicht zusammengefahren ist.

Wir haben hier auch einen frühen Winter bekommen, er hat Manchen überrascht. Es ist schon drei Wochen anhaltender Frost. Die fünf Jahre, die wir hier sind, hatten wir bis Neujahr gewöhnlich warmes Wetter. Heute, den letzten Tag im alten Jahre, zeigt uns der December noch was er kann. Das alte Jahr nimmt einen strengen Abschied. Was uns das neue bringen wird, wissen wir noch nicht. Die Zeit wird es lehren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Grüße alle Rundschauleser mit Psalm 2, 11.

Jacob Friesen.

Schönsee, 13. Januar 1889. Seit meinem letzten Bericht im Mai 1888 haben P. Schellenberg und P. Friesen und noch drei Andere 1000 Dessj. Land mit allem darauf Befindlichen zu 84 Rbl. per Dessj. gekauft. Das Land liegt 35 Werst von Lisowa an der Taganrogschen Bahn, und P. Bartel, H. Gooßen, Jacob Gooßen und Jacob Sawatzki und Andere haben sich 1000 Dessj. Land auf 12 Jahre gepachtet, zu 4 Rbl., 15 Kop. per Dessj. Selbiges Land gehört P. Albrecht und ist auch in der Gegend wo die oben Genannten gekauft haben. Ihre Wirthschaften haben sie alle verkauft; Schellenberg an H. Görtzen, Fürstenau, zu 9375 R.; Friesen an Pr. Fast, fr. Schullehrer, jetzt auf der Forstei, zu 8300 R.; Bartel seine Kleinwirthschaft zu 2500 R. an P. Bäkker; H. Goossen an J. Dück zu 2900 R.; J. Gooßen (alte Schule) an H. Derksen zu 1800 R. und Wittwe Gooßen hat ihre Wirthschaft an ihre Kinder J. Bekkers zu 8000 R. und Joh. Dük an P. Rennpenning, Fürstenau, zu 8500 R. verkauft und hat sich, wie schon erwähnt, von Gooßen die Kleinwirthschaft gekauft.

Es sind, wie man sieht, viele Händel abgeschlossen worden. Die Frage, wo Geld hernehmen, wenn der Getreidehandel sich nicht noch belebt, ist ein heikler Punkt, denn es ist kein Getreidehandel außer mit den Dampfmüllern, welche für gute Waare bis 80 Kop. per Pud. zahlen.

Es ist überhaupt von Mennoniten ziemlich Land gekauft worden. Auch Pr. J. Töws hat seine Vollwirthschaft und Kleinwirthschaft auf Fabrikerwiese an Claas Enß und J. Töws verkauft und in Muntau seines Schwagers Enß Vollwirthschaft gekauft, welcher auch auf Land gezogen ist.

Im September wurde hier in der Gemeinde Lehrerwahl gehalten. Zu Lehrern wurden Enß von Wernersdorf und P. Töws von Fürstenau und zum Diacon Claas Dück von hier gewählt. Die zwei Ersten bedienen schon das Amt; Dück aber hat sein Amt noch nicht angenommen.

Im November hatten wir hier Missionsstunde, welche von Missionar Wiebe und Pred. H. Dirks aus Karasan (Krim) gehalten wurde.

In vielen Dörfern herrscht die Dyphteritis; es sterben auch recht viele Kinder; in einer Familie starben fünf.

Anfangs November hatten wir schon acht Tage Schnee und auch bis 15 Grad Frost, dann war es bis zum 29. November kothig und seitdem haben wir trockenen Frost bis 20 Grad. Anfangs Januar hatten wir ziemlich Wind aus Osten; vier Tage hat es stark mit Erde gestürmt, so daß es ganz dunkel war. Gott allein weiß, was wir für einer Zeit entgegen gehen, allem Anschein nach wohl nicht der besten, aber der allbarmherzige Vater wolle Alles zum Besten wenden. Sein Wille geschehe.

Ich bin nach meiner Art diesen Winter sehr munter. Wie lange aber? Nun Gott wird's machen, daß die Sachen gehen, wie sie für mich heilsam sind. Und hiermit Gott empfohlen.

Jacob Neufeld.

Glaubensheilung (Christian Science).

Die sogenannte "Christian Science" entlarvt sich immer mehr und mehr als eines der herzlosesten Schwindelsysteme der Neuzeit. Die Hauptagenten desselben sollten sofort gerichtlich belangt und bestraft werden. In Pierre, Dakota, ist am 26. Januar d. J. das jüngste Kind von W. G. Nixon gestorben. Die Thatsache wurde aber über dreißig Stunden verheimlicht, den Nachbarn, die nach dem Zustand des Kindes fragten, wurden günstige Berichte gegeben. Es stellte sich heraus, daß unterdessen Auferweckungsversuche angestellt wurden! Zwei Vertreter der Christian Science waren im Hause (ein W. A. Elliott und ein Frl. Campbell, Beide von Des Moines). Einem Bruder der Frau Nixon wurde der Zutritt zu dem Kinde verboten. Man telegraphirte an den Vater, der in New York war, Frau Eddy, von Boston, das Oberhaupt der Christian Science-Organisation, zu besuchen, auf daß das todte Kind durch ihre Vermittlung wieder in's Leben zurück gerufen werden möchte.

Der Coroner ordnete eine Untersuchung der Ursache des Todes des Kindes an, bei welcher diese Thatsachen an's Licht kamen. Eine anatomische Untersuchung der Leiche ergab, daß das Kind an der Unterleibsentzündung gestorben war und mehrere Tage lang sehr krank gewesen sein muß. Es stellte sich ferner heraus, daß das arme Kind kaum die ordinärste Pflege genoß, keine Heilmittel wurden angewandt, man verließ sich auf das „gläubige Gebet" und überließ das Kind seinen Schmerzen, bis sie im Tode endigten. Die Coroners Jury gab den Wahrspruch ab, daß der Tod des Kindes durch muthwillige Vernachlässigung seitens der Eltern herbeigeführt wurde, welche unter dem Einfluß von M. A. Elliot und Frl. M. R. Campbell aus Des Moines, angeblichen Christian healers, standen.

Es scheint ferner, daß diese Familie schon letzten August ein krankes Kind hatte, und da sie ihr Vertrauen in die ärztliche Behandlung, welche es empfing, verloren, so ließen sie nach Des Moines um einen Apostel der Christian Science-Lehre telegraphiren, doch ohne Erfolg — das Kind starb. Seit jener Zeit machte sich die Mutter vielen Kummer und wurde leider bei der Erkrankung ihres zweiten Kindes von diesen Irrlehren leicht gefangen genommen. Es ist eine traurige Thatsache, daß diese gefährliche Bewegung ihre Opfer meistens unter den gebildeteren und religiös gesinnten Classen findet.

Hinsichtlich der praktischen Seite der Christian Science läßt sich nur sagen, daß sich dieselbe die Einbildungskraft der Menschen zu nutzen macht. Sehr viele Krankheiten sind entweder eingebildet oder durch Einbildung oder Furcht erzeugt worden und der beste Arzt für solche Fälle ist der, welcher diese Kranken überzeugen kann, daß ihnen nichts fehlt. Der Geist übt einen weit größeren Einfluß auf den Körper aus, als gewöhnlich angenommen wird. Wir haben wohl schon von dem zum Tode verurtheilten Mörder gehört, dem seine Augen verbunden wurden und welcher glaubte, daß ihm eine Ader durchgeschnitten worden sei, und er sich zu Tode blute, und der auch wirklich starb, während der Arzt seinen Hals nur ein wenig mit einem Messer geritzt hatte und lauwarmes Wasser auftropfen ließ; ebenfalls wie unter den abergläubischen Wilden Personen, deren Tod prophezeit worden ist, oft erkranken und zur bestimmten Zeit sterben.

Ein deutscher Arzt nahm unlängst ein Experiment vor an einem Mädchen, welches leicht in magnetischen Schlaf zu bringen war. Er brachte ihr an jedem Arme eine Wunde bei und machte sie glauben, daß die eine ganz ungefährlich, die andere aber sehr gefährlich sei, obwohl beide gleich leicht waren. Die letztere schwoll an, wurde entzündet und eiterte, während die andere ohne Weiteres heilte. In ähnlicher Weise gelang es ihm, an einer bezeichneten Stelle eine schmerzliche Geschwulst hervorzurufen.

Die eigenthümlichen Berichte von Reisenden betreffs der indischen Fakire sind in letzterer Zeit untersucht und als wenig übertrieben befunden worden. Diese Menschen, diese ursprünglichen Scientists, glauben nicht, daß sie einen Leib haben, oder daß eine Wunde eine Wunde ist; dabei haben sie eine solche Macht über sich selbst erlangt, daß die Wunden, welche sie sich mit Messern beibringen und gar nicht verbinden, sehr schnell wieder heilen.

Erwähnenswerth ist ein Fall, welcher zeigt, welche Macht der Geist über den Leib ausüben kann, aber auch welche Gefahr oft damit verbunden ist. Vor fünf oder sechs Jahren wurde eine Frau in der Gemeinde des Schreibers dieser Zeilen fast plötzlich durch die sogenannte faith cure vom Krebs geheilt. Derselbe verschwand; aber kurze Zeit darauf wurde sie wahnsinnig und starb vor Jahresfrist. Hätte sie in ihrer geistigen Spannung nachgelassen, so hätte vermuthlich der Krebs seine Erscheinung wieder gemacht. Ein freundlicher und geschickter Arzt leistet bessere Dienste, wenn er weiß Vertrauen und Hoffnung einzuflößen, als alle seine Medicinen, obwohl dieselben in vielen Fällen nützlich sind. — Christen im Allgemeinen sollten gesund oder wenigstens gesunder als andere Leute sein, und wenn sie das nicht sind, dann bedarf wohl ihr geistlicher Zustand etwas Aufmerksamkeit. Christus hat noch immer die Macht gesund zu machen, wie vor Alters, und daher sollten wir nicht versäumen, für die Kranken zu beten, dabei aber die passenden Heilmittel nicht verschmähen und uns vertrauensvoll in die Hände des himmlischen Vaters legen, der Alles weiß wohl mit uns zu machen. [Apologete.]

Unsere Wälder.

Das amerikanische landwirthschaftliche Blatt „Garden and Forest" hat in seiner neuesten Nummer einen bemerkenswerthen Artikel über Erhaltung unserer Wälder. Darin wird der höchst praktische Vorschlag gemacht, vorläufig die Armee für den Schutz der Forsten nutzbar zu machen, und aus dieser heraus allmälig ein Corps tüchtiger Forstbeamten heran zu bilden. Unsere Armee hat jetzt bekanntlich beinahe nichts zu thun, und die Officiere würden derartige nützliche Beschäftigung gewiß willkommen heißen statt des langweiligen Dienstes. Zuerst müßte dann alles mit Wald bestandene Land, welches noch im Besitze der Regierung ist, bis auf weiteres aus dem Markte zurückgezogen und eine Commission von Fachleuten eingesetzt werden, um alle diese Wälder gründlich zu besichtigen und mit Rücksicht auf deren Lage und auf die Gewässer, welche ihre Quellen darin hätten, zu entscheiden, wie viel davon und welche Theile für die Dauer unter den Schutz der Regierung sollten gestellt werden. Diese Theile würden dann unter die Aufsicht der Officiere in den „Forts" zu stellen sein, welch letztere dadurch zu großen Förstereien würden. Die Officiere hätten die Aufgabe, mit ihren Soldaten dem schamlosen Holzfrevel ein Ende zu machen, wie er von Bergwerksgesellschaften, Eisenbahngesellschaften u. dgl. im großen Maßstab betrieben wird. Hunderttausende von Acres Waldlandes sind ja auf solche Weise aller brauchbaren Bäume beraubt worden, und in den ohnehin waldarmen Gegenden des Westens sind dadurch ganze Strecken vollends zur Wüste geworden. Wir erinnern bloß an Nevada, wo für den Bedarf der Silbergruben und der damit in Verbindung stehenden Schmelzen die wenigen vorhandenen Wälder fast gänzlich ausgerottet worden sind.

Es wäre wirklich sehr gut, wenn diese Idee zur Ausführung gelangte, denn dadurch würde wenigstens für das viele Geld, welches die zwar kleine Armee dem Lande kostet, etwas Nützliches geschaffen. Die Idee, das Militär zu einer solchen Arbeit, die übrigens nirgends nothwendiger ist als in den Ver. Staaten, zu verwenden, ist nicht neu und wird in Süd-Rußland, wo bekanntlich die mennonitischen Jünglinge zu diesem Dienste herzugezogen werden, schon lange zum Nutzen des Landes geübt.

Glaube, Hoffnung, Liebe.

O glaube! blutende Seele,
Der Herr sieht deinen Schmerz,
Und legt mit Heilandsworten
Dir Balsam auf's wehe Herz!

O hoffe! zagende Seele,
Bei Ihm ist Kraft und Macht,
Er hilft mit starken Händen,
Er hält dich in treuer Wacht!

O liebe! jammernde Seele,
Es wird in Glück und Pein
Dein Gott, der selber die Liebe,
Dir ewiglich nahe sein!

Das Reisen bei den Eskimos.

Das Bulletin der amerikanischen Gesellschaft für Erdkunde brachte vor einiger Zeit Mittheilungen des Forschers Dr. Boas, in welchen das Leben unter den Eskimos, den Bewohnern der Polargegenden, nach persönlichen Beobachtungen eingehend geschildert wird. Dr. Boas beschreibt u. A. einen Reisetag wie folgt: Früh am Morgen kocht die Frau das Frühmal, während der Mann den Schlitten in Ordnung bringt. Nachdem die Ladung — Schlafsäcke, astronomische Instrumente, Jagdgeräthe u. s. w. — untergebracht und befestigt ist, werden die Hunde geschirrt und vor den Schlitten gespannt. Es macht großes Vergnügen, in einem leichten Schlitten, von guten Hunden gezogen, über gleichmäßige Eisflächen oder harten Schnee dahin zu fliegen. Unter solchen Umständen kann man leicht an einem Tage bis zu 70 engl. Meilen zurücklegen. Aber auch dann ist das Fahren eine saure Arbeit und erfordert viel Geschick und Aufmerksamkeit. Nach kurzer Zeit fängt ein oder der andere Hund an, träge zu werden; sogleich ruft der Träger seinen Namen und peitscht ihn; aber es ist nothwendig, den gerufenen Hund zu treffen, weil, wenn ein anderer getroffen wird, dieser sich beleidigt fühlt und sich auf den Hund stürzt, dessen Namen genannt worden ist. Der Führer, welcher kein Gefecht unter seinen Hunden erlauben will, mischt sich in den Streit, und alsbald wirft sich die ganze Schaar aufeinander und dann ist es eine heulende, beißende Masse. Keine noch so heftige Züchtigung vermag die kämpfenden Hunde zu trennen; das Einzige, was man thun kann, ist, ruhig zu warten, bis ihre Wuth nachgelassen hat, und dann muß man schließlich noch die ganz verwirrten Stränge auseinander klauben. Aber Vorsicht ist dabei geboten. Während die Stränge in Ordnung gebracht werden, muß der Führer scharf nach rückwärts blicken, um, sobald Alles fertig ist, aufzuspringen. Da nämlich alle Hunde im selben Augenblicke anziehen, sobald der Führer sich erhebt, und wie der Wind davon fliegen, so ist man oft kaum im Stande, seinen Platz im Schlitten zu gewinnen. Ehe ich mit all' den Gewohnheiten der Hunde bekannt war, wandte ich mich häufig zu meinem Gefährten, ihn nach dem Namen der Vorgebirge, Inseln u. s. w. zu fragen.

Während wir zusammen sprachen, drehten sich die Hunde herum, setzten sich plötzlich nieder, uns anblickend, als ob sie wissen wollten, was wir zusammen sprächen. Sie erlauben durchaus keine Unterhaltung zwischen den Reisenden, aber mit ihnen muß stets Einer sprechen. „Hop, hop, nun lauft, lauft! Ach seht ihr, dort steht ein Haus, ein reizendes kleines Haus! Nun lauft doch!" — und so geht es fort. Wenn der Führer nach rechts auszubiegen wünscht, knallt er mit seiner Peitsche an der linken Seite und ruft in singendem Tone: „Aua ja aua, au aua"; so lange er dies fortsetzt, wenden sich die Hunde mehr und mehr nach rechts. Wenn es sehr kalt ist, muß man dann und wann neben dem Schlitten herlaufen, um sich warm zu halten; daher ist der Reisende ziemlich erschöpft, wenn es Zeit ist, Halt zu machen und das Lager aufzuschlagen. Nun gilt es zunächst, ein Schneehaus zu bauen. Schneeblöcke werden mit dem Messer oder einer Rattenschwanzsäge geschnitten und so aufeinandergelegt, daß sie eine Höhle bilden. Natürlich ist ein solches Haus, welches nur für eine Nacht gebaut wird, sehr klein; nichtsdestoweniger kostet seine Herstellung zwei Stunden Zeit. Dann wird Feuer angemacht und Alles, was sich auf dem Schlitten befindet, in die Höhle geschafft. Es währt etwa vier Stunden, bis die Reisenden ihre Mahlzeit einnehmen können, die unveränderlich aus Speck, gefrorenem Seehundsfleisch und Wasser besteht. Da ich mich mit etwas besseren Kücheneinrichtungen versehen hatte, so war es uns möglich, Kaffee oder Suppe zu kochen, und die war für die mich begleitenden Eskimos von besonderer Anziehungskraft. In den Schneehütten, deren Thür durch einen Schneeblock verschlossen wird, ist es während der Nacht, wenn das Thermometer vierzig bis fünfzig Grad Fahrenheit unter Null steht, was meistens der Fall ist, recht kalt und unbequem. Ich war gewöhnlich froh, wenn der Morgen anbrach und wir unsere Reise fortsetzen konnten.

Wetter und Mond.

Ein „wohlbekannter Wetterprophet" im nördlichen Idaho soll dieser Tage verkündet haben das noch in diesem Jahre bevorstehende Winterwetter werde „das strengste sein, welches je vorgekommen". Diese Prophezeiung stützt er auf die Behauptung, daß der Mond gegenwärtig weit von seinem richtigen Platze am Himmel entfernt sei. „Der Mond," erklärt er, „steht jetzt mindestens 5000 Meilen weiter nördlich, als er stehen sollte." Der Wetterprophet hat diesen Fall schon früher dreimal eintreten sehen, und jedes Mal stellte sich auch sehr kaltes Wetter ein — aber niemals sah er den Mond so weit nördlich stehen wie gerade jetzt.

Auf solche und ähnliche Art sind die Schlüsse aller „Wetterpropheten" aufgebaut. Man braucht nicht viel Astronomie studirt zu haben, um zu wissen, daß der Mond in jedem Winter hoch steigt. Auch ist bekannt, daß in jedem Jahrhundert fünfmal der Mond mitten im Winter beinahe senkrecht über uns steht (oder zu stehen scheint). Diese Stellungsveränderungen sind aber so regelmäßig und ihren Ursachen nach so bekannt, daß Fachgelehrte sie auf Tausende von Jahren im Voraus berechnen können, und zwar mit einer verhältnißmäßig großen Genauigkeit. (Der bedeutendste vorgekommene Unterschied zwischen der vorherigen Berechnung und der wirklichen Thatsache betrug nur 30 Meilen. — Unregelmäßigkeiten im Betrag von 5000 Meilen sind nur in der Phantasie von „Wetterpropheten" vorhanden.) Trotzdem waren diese Fachgelehrten nie im Stande und beanspruchen es auch nicht, an ihre Kenntniß der Mondstellungen irgend welche Wetterprophezeiungen auch nur auf eine Woche im Voraus zu knüpfen!

Sonach ist man zu der Annahme berechtigt, daß der „Wetterprophet" in Idaho verzweifelt wenig von der Sache versteht, und seine Prophezeiungen daher völlig werthlos sind. Natürlich ist in diesem Winter noch Zeit genug für den Eintritt einer fürchterlichen Kälte; wenn dieselbe aber kommen sollte, so wird sie jedenfalls nichts mit dem Stande des Mondes zu thun haben.

Mehrere bedeutende Astronomen, welche die Witterungsverhältnisse in einer Reihe von Jahren mit den gleichzeitigen Stellungen des Mondes verglichen haben, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß überhaupt keinerlei Verbindung zwischen diesen beiden Dingen vorhanden sei. Der Versuch, das Wetter auf Grund von Mond- und Planetenstellungen vorauszusagen, hat ebenso wenig Anspruch auf wissenschaftlichen Werth, wie die Bemühungen, eine ewige Bewegung (perpetuum mobile) herzustellen oder die Quadratur des Cirkels zu entdecken; er läuft auf Humbug hinaus.

Vor vielen Jahren hat Jemand eine Monats-Wettertafel auf Grund der Mondveränderungen herausgegeben und die Stirne gehabt, zu behaupten, daß Niemand anders als der große Herschel die Tafel zusammengestellt habe. Noch jetzt soll es viele Leute geben, welche diese Tafel zu Rathe ziehen. Dabei liegt absolut kein Beweis dafür vor, daß jemals einer der drei Herschel, welche der Welt als Astronomen bekannt sind, eine solche Tafel zusammengestellt oder auch nur seinen Namen dafür hergegeben hat. Ueberhaupt ist unser lieber Mond in mehrfacher Beziehung in ganz unbegründeten Verruf gekommen, und der Glaube, daß das Erdenwetter erheblich von der Bewegung des Mondes beeinflußt werde, kann sich jedenfalls auf gar keine wissenschaftliche Autorität stützen. Die Mondverleumder mögen also ihre wunderliche Weisheit für sich behalten!

Bauern und Krähen.

In Montgomery Co., Pa., sind die Bauern in Verlegenheit wegen der übermäßigen Niederlassung von Krähenschaaren auf den dortigen Feldern. Ueber 15,000 der schwarzen Vögel sollen angeblich auf den Welschkornfeldern der dortigen Bauereien schlimm hausen und Alles aufzehren, das ihnen vor den Schnabel kommt. Ein Bauer jener Gegend behauptet sogar, daß kürzlich etliche 2000 Krähen bei ihm einkehrten und in kurzer Zeit seinen 15 Tonnen haltenden Düngerhaufen fortschleppten — das heißt also, jede Krähe flog mit 30 Pfund Mist fort! Fürchterlich!

Falls die Krähen in jener Gegend wirklich solche Verheerungen in den Welschkornfeldern anstellen, so geschieht es den Eigenthümern schon ganz recht. Ein Bauer dort, der sein Welschkorn bis zum Februar auf dem Felde stehen läßt, verdient es gestohlen zu haben! Das ist eine lüderliche Landwirthschaft, und eine, die nicht bezahlt.

Aber die Sache hat noch eine andere Seite. Daß die Krähen im Frühjahr, Sommer und Herbst auf den Saat- und Erntefeldern mitunter Schaden anrichten, wollen wir nicht bestreiten. Allein in der jetzigen Jahreszeit ist die Krähe des Bauers beste Freundin und Wohlthäterin. Und je zahlreicher der Krähenschwarm, um so mehr Gutes stiftet er. Ein Paar hundert Krähen auf eines Bauers Zaun zu dieser Jahreszeit bedeuten, daß sie auf dem Platze sehr nothwendig sind. In den kalten Wintertagen vertrödeln die Krähen ihre Zeit auf den Feldern nicht ohne eine gewisse Absicht. Und was diese Absicht ist, darüber läßt sich einer unserer berühmtesten Vogelkenner folgendermaßen vernehmen:

„Die Krähe verschlingt jeden Tag im Jahr Myriaden von Würmern und Maden, die sonst die Felder des Bauern verwüstet haben würden. Sie vertilgt unzählige Vierfüßler, von denen ein Jeder dem Geflügel und den Heerden des Landwirthes nachstellt. Gefräßig wie die Raben, nährt sich die Krähe von Obst, Sämereien und Pflanzen von fast jeder Art; aber ebensogern verspeist sie Schlangen, Frösche, Eidechsen und andere kleine Reptile; verschiedene Arten von Würmern, Maden und Insecten gelten ihr als eine Delicatesse. Ich möchte ihre Fehler nicht verheimlichen, aber ebensowenig kann ich ihre Verdienste unerwähnt lassen, die der Art sind (wie ich den Bauern aus voller Ueberzeugung versichern kann), daß, wenn es nicht für das Krähengeschlecht wäre, viele tausende von Welschkornstengeln jedes Jahr von den zerstörenden Maden des Schneidewurms vernichtet werden würden."

Wenn man um diese Jahreszeit ein Hundert Krähen über einem Grasfeld zerstreut findet, so bedeutet das, daß die Vernichtung von hunderten und tausenden von Mäusen und Maden vor sich geht, die, falls bis zum Sommer sich überlassen, die Saatfrüchte des Bauern um 20 Procent reduciren würden. Die Krähe muß naturgemäß mitten im Winter ihre Nahrung so gut haben wie im Sommer, und während der erstgenannten Periode verrichtet sie ihre beste Arbeit und thut den geringsten Schaden. Für jeden Dollar, den die Krähe dem Bauer in Gestalt von Eiern, kleinen Hühnern u. s. w. raubt, bietet sie zehnfältigen Ersatz durch Ausrottung des stets auf der Bauerei befindlichen Ungeziefers. [Volksfreund.]

Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit erschöpften Bodens.

In einem größeren Theile des Landes, als es die Vertheidiger des „großen Westens" zugestehen wollen, bilden die Mittel der Wiederherstellung erschöpften Bodens die wichtigsten Fragen. Es steht fest, daß in einem nicht unbedeutenden Theile Dakotas in Folge der fortwährenden Getreideernten die Ertragsfähigkeit des Bodens bedeutend abgenommen hat. In Minnesota war dies schon seit mehreren Jahren der Fall und trat so plötzlich ein, daß es von Farmern und Geschäftsleuten als ein denkwürdiges Ereigniß betrachtet wurde. Damals hielt man es für eine Folge der ungünstigen Jahreszeit, der Dürre und der Insecten; aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Abnahme im Weizenertrage ernstliche Ursachen hatte, und daß sie seitdem angehalten hat. Dieser Zustand der Dinge ist kein ungemischtes Uebel. Das verschwenderische Aussaugen des Bodens, welches den Ackerbau des Westens kennzeichnete und für die Farmer im Osten so nachtheilig war, rechnete man zur Unmöglichkeit. Die verbesserten Maschinen zum Einheimsen der Getreideernten befähigten die Farmer im Westen, den Boden schneller auszusaugen und sie zwangen dadurch die Farmer im Osten, ein ähnliches System zu verfolgen. Weniger Vieh wurde in Gegenden, in denen Getreide gebaut werden konnte, gehalten und der Ausfall im Stallmist durch Ankauf künstlicher Düngemittel auszugleichen gesucht. Letztere sind gut in ihrer Art, bilden aber keinen anhaltenden Dünger für erschöpften Boden. Diese abnorme Beschaffenheit eines großen Theiles des neueren Wirthschaftssystems erhellt aus dem verhältnißmäßig geringen und immer mehr abnehmenden Gras- und Wiesenbau. Diese bringen nicht den sofortigen Profit, wie die Weizenernte, sind aber zur Erhaltung der Ertragsfähigkeit des Bodens nothwendig. Werden die Felder jedes Jahr gepflügt und die Ernten zu niedrigen Preisen verkauft, wie es in neuerer Zeit vielfach geschah, kann der finanzielle Ruin des Farmers nicht ausbleiben. Die Ertragsfähigkeit des Bodens, des Farmers Capital, wird erschöpft, und nachdem sie verarmt, hat er keine Mittel, sie in kurzer Zeit wieder herzustellen. Klee ist die beste Ernte behufs Erhaltung der Fruchtbarkeit. Der Farmer, welcher reichlich Klee baut, kann kaum einen Fehler machen. Die Entfernung der meisten Farmer von den Märkten ist eine so große, daß es sich nicht lohnen würde, bei den jetzt niedrigen Preisen Kleeheu zum Verkauf dorthin zu fahren. Auf der Farm verfüttert, giebt es werthvollen Dünger, und während die Heuernte wächst, machen die tief eindringenden Wurzeln den Boden für künftige Ernten geeigneter. [G. und N.-Ztg.]

Gottes Wort ist Kraft und Mark;
Nur durch dieses wirst du stark!

— Reich ist genug wer sich begnügen läßt.

— Auf Treue ruht des ganzen Lebens Bau.

Sinnsprüche.

**Ganz leise spricht ein Gott in uns'rer Brust,
Ganz leise, ganz vernehmlich zeigt er an,
Was zu ergreifen ist und was zu flieh'n.**

Etwas wünschen und verlangen,
Etwas hoffen muß das Herz.
Etwas zu verlieren bangen
Und um etwas fühlen Schmerz.

Feststehn dünkt mir das allerbest' in diesen irren Zeiten,
Wo unter uns der kleinen Welt
Ein rastlos Wandeln nur gefällt,
Ein Schwanken, Streiten und Gleiten.

Flüst're ein Geheimniß nur
Den besten Freunden zu,
Und stets bleib' eingedenk:
Dein bester Freund — bist du!

Mehr frische Luft.

Vor langen Jahren sagte einmal ein geistvoller Schriftsteller: „Als die Menschen noch in Häusern von Rohr wohnten, hatten sie eine Körperconstitution wie Eichen; nun sie in Häusern von Eichen wohnen, haben sie eine Körperconstitution wie Rohr."

Dieser Satz enthält offenbar die schon oft betonte, aber noch keineswegs genug gewürdigte Wahrheit, daß, je besser die Luft ist, und je reichlicher sie zuströmen kann, desto gesunder der Insasse eines Hauses ist, ob er nun in einem Palast oder in einer Hütte wohnt. Oft verhindert gerade der Reichthum Dessen, der sich ein Haus bauen läßt, daß die großartige Palastwohnung wirklich das wird, was sie sein soll: ein behagliches und gesundes Heim: und der Bewohner eines elenden, alten Schuppens in der Nachbarschaft ist vielleicht weit besser daran, als Ersterer.

Die Wissenschaft lehrt uns, daß die Wände und Mauern unserer Häuser Ausdünstung haben müssen. Zum Glück für uns werden die modernen Häuser — gleichviel ob zufällig oder absichtlich — meist aus solchen Stoffen hergestellt, welche den Durchzug der Luft in höherem oder geringerem Grade gestatten.

Stein, Backstein, Mörtel und die meisten Arten von Holz, so fest sie auch für das bloße Auge aussehen, werden von dem flüchtigen elastischen Aether, den wir Luft nennen, leicht durchdrungen. Die Luft ist glücklicherweise so elastisch, daß nur eine sehr geringe Kraft nöthig ist, sie in Bewegung zu bringen und in Bewegung zu erhalten. Wie oft wird diese Kraft durch den bloßen Unterschied der Wärme zweier Luftgattungen geliefert! Ein Temperaturunterschied von 20 Grad Fahrenheit zwischen der Luft in einer Wohnung und derjenigen draußen bewirkt schon, daß jede Stunde durch jede Quadratyard backsteinerner Mauerfläche etwa acht Kubikfuß Luft hindurchziehen. Auch eine vergypste Wand oder Mauer gestattet freien Luftdurchzug, kann jedoch nebenbei eine nachtheilige Rolle spielen, indem sie den Staub oder sonstige kleine und schädliche Gegenstände festhält.

Man sieht, die Luft meint es gut mit uns, sie kommt uns so leicht auch durch die kleinsten möglichen Räume entgegen und dient uns — und um so unverantwortlicher ist es, wenn wir uns mit aller Gewalt gegen dieses Gesundheitsfluidum abzusperren suchen!

Die Hitze, sei sie nun natürlich oder künstlich, bildet eine höchst wichtige Bewegungskraft für die Ventilirung oder Lüftung. Im Winter handelt es sich in erster Linie darum, eine hinreichende Quantität reiner, erwärmter Luft zuzuführen, um sich das Zimmer behaglich zu machen, ohne daß sich zugleich irgendwelcher Zug bildet, welcher die Gesundheit der Insassen schädigen könnte.

Zu den besten Lüftungsmitteln, die wir besitzen, gehören o f f e n e Feuerstellen, einerlei ob in denselben Holz oder Kohle gebrannt wird. Und doch werden dieselben wegen des Kostenpunktes immer weniger beliebt. Indeß mögen wir uns darüber beruhigen; der Erfindungsgeist hat hier noch ein sehr dankbares Feld, und in der Erkenntniß, wie wichtig es ist, Wärme und Lüftung in solcher Weise zu verbinden, daß das Leben möglichst verlängert und zugleich behaglich und angenehm gemacht wird, richten viele praktische Köpfe ihr Augenmerk gerade auf dieses Gebiet.

Sirach's Gesundheitsregeln.

38, 30. 34.

Mein Kind, prüfe was deinem Leibe gesund ist; und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.—Denn allerlei dient nicht Jedermann, so mag auch nicht Jedermann allerlei.—Ueberfülle dich nicht mit allerlei niedlicher Speise, und friß nicht zu gierig.—Denn viel Fressen macht krank, und ein unsättiger Fraß kriegt das Grimmen.—Viele haben sich zu Tod gefressen, wer aber mäßig ist, der lebt desto länger.

Zu frühe Benutzung der Pferde.

Vielfach tritt neuerdings in der Pferdezucht ein Fehler zu Tage, dessen Beseitigung nicht dringend genug angestrebt werden kann, nämlich der, daß man die jungen Pferde zu früh, oft sogar schon mit zwei Jahren, zu schweren und anhaltenden Arbeiten benutzt. Wenn es auch schwierig ist, genau das Lebensalter und den Ausbildungsgrad des Pferdes zu bestimmen, bei welchem dasselbe ohne Nachtheil für die Entwickelung zum Arbeiten benutzt werden kann, so darf doch wohl als sicher hingestellt werden, daß durch nichts die jungen Pferde mehr ruinirt werden als durch zu frühes starkes Arbeiten. Wenn selbst von Anfang an gut genährte Fohlen mit drei und sogar dreieinhalb Jahren noch nicht voll ausgewachsen sind, deshalb selbst dann nicht zu schweren, wohl aber zu leichten landwirthschaftlichen Arbeiten vortheilhaft zu benutzen sind, so ist Arbeiten bei zwei Jahren, und besonders wenn nicht durchaus rationelle Pflege vorausging, vollständig zu verwerfen. Wird bei drei Jahren schonend, unter gehöriger Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit verfahren, so sind leichte Arbeiten dann sogar eine sehr wohlthätige Körperübung und die weitere Ausbildung fördernd. Bei Thieren von zwei Jahren dagegen erscheint solches als das sicherste Mittel, dieselben in kurzer Zeit total zu verderben. In ländlichen Kreisen entschuldigt man sich nur zu gerne damit, daß die Thiere kräftig, übermüthig seien; klagt dafür aber regelmäßig bald über Spat, Gallen und verkrüppelte Füße. Und wird zudem bei der Fütterung, namentlich auch beim Tränken, nicht mit der größten Aufmerksamkeit verfahren, so ist es um die Gesundheit der Thiere und deren volle Entwickelung in kurzer Zeit geschehen. Würde man stets bedenken, daß das in der Jugend gut gehaltene Thier sich vollkommener entwickelt und seine Brauchbarkeit meistens bis in's späte Alter hinein behält, während das schlecht gezogene schon nach kurzer Zeit unbrauchbar wird, so läge die Sache jedenfalls bedeutend besser.

(Landw. Ztg. f. Westph.)

Der Schwanz der Schweine

wird von einigen Züchtern als ein überflüssiges Glied gehalten und deshalb abgeschnitten. Th. Levis erklärt dagegen (nach der Hannov. Land- und Forstw.-Ztg.), daß er diese Operation nicht billigen könne. Der Schwanz ist ein Barometer, so sagt er, an welchem man das Befinden des Thieres mit Sicherheit erkennen kann. Wenn es sich nicht wohl fühlt, wenn sein Futter ihm nicht bekommt, so beginnt sein Schwanz sich zu strecken und nimmt eine gerade Richtung an. Je schwächer und hinfälliger das Schwein wird, desto schlaffer wird dieser Fortsatz des Rückgrats, wie jeder aufmerksame Beobachter deutlich wahrnehmen kann. So lange also das Schwein sich in normalem Zustande befindet, ist sein Schwanz geringelt und ein Blick auf denselben zeigt, daß man keine Besorgniß über seine Gesundheit zu hegen braucht. Ein doppelt geringelter Schwanz kann sogar als ein sicheres Zeichen dafür gelten, daß das Thier sich ganz besonders wohl fühlt.

St. Jakobs Oel
TRADE MARK
DAS GROSSE
Schmerzenheilmittel.
23
Gegen Neuralgie.

Ein Jahr.
Houston, Texas, Juni, 1888. — Ein Jahr lang litt ich an neuralgischen Schmerzen und mußte einen Stock gebrauchen. St. Jakobs Oel heilte mich. — Thos. Martin.

Drei Monate.
Dayton, O., 25. Juni, 1888. — Litt drei Monate an Gesichtsneuralgie; eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich. — B. F. Sertner.

In 20 Minuten.
Irvington, Ills., 28. Mai, 1888. — Ungefähr drei Jahre zurück litt Frau Egbert Teneyck an Kopf- und Gesichtsneuralgie; sie litt drei Tage; nachdem sie St. Jakobs Oel versucht hatte verschwanden die Schmerzen in 20 Minuten. — Jas. T. Goodner, Apotheker.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
• Brust, der Lungen •
und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents, Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages f r e i versandt. Man adressire:
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 27. Februar 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau“ giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis **Ende** December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau“ uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Wichtig für Briefschreiber.

Viele Unannehmlichkeiten und Zeitverlust entstehen oft, wenn Briefschreiber ihre Adresse anzugeben vergessen. Das Erste was man thun soll, wenn man einen Brief schreibt, ist, Postoffice, County und Staat anzugeben; dies muß am Anfange des Briefes stehen, ebenso wie das Datum, **zum Beispiel:**

Buhler, Reno Co., Kan.,
10. Februar 1889.

Die Erfahrung lehrt uns auch, daß es wirklich nothwendig ist, daran zu erinnern, daß am Schlusse des Briefes der Name des Schreibers stehen muß. Andernfalls ist das Schreiben nutzlos, oder verursacht mindestens Zeitverlust.

Die Macht des gläubigen Gebetes Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen 2c. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten - Gemeinden. Herausgegeben von H. G. Mannhardt, Prediger der Gemeinde in Danzig. Preis portofrei 50c.

Ein sich „Ein Farmer“ Unterzeichnender schreibt an den Editor des „McPherson Anzgr.“:

„Indem so großer Aufruhr gemacht wird in Kansas wegen Fortgehen, so kann ich nicht unterlassen ein Paar Zeilen zu schreiben. Mit Kansas war es ja so, es wurde zu hoch gehoben, so zu sagen bis an den Himmel, aber jetzt bis in den Grund hinunter gestürzt. Alles wird aufrühreriſch, fort, fort, nach Colorado, das ist der Platz, dorthin soll es gezogen werden, aber es hat auch dort seine Schattenseiten. Die Gegend kann gut sein anzuschauen, eine weite, schöne Ebene, niedriges Land haben, gute Aussichten für Bewässerung wenn Wasser genug kommt und dann Alles gut wird werden, aber wenn nicht, dann ist Alles verloren, dann giebt es einmal nichts und verloren auf immer; es wäre besser zuzusehen und abzuwarten, wie es mit dem Wasser werden wird und wäre denn die Sache gut, ist genug Wasser, dann kann es gehen. Ich sprach in Ramona mit einem Mann, welcher vermögend dorthin gezogen war und auf's Beste versucht hat dort zu farmen, hatte $5000 und drei Jahre versucht auf's Aeußerste mit Beten und Ringen, wollte durchaus nicht zu Schanden werden, aber Alles war umsonst, er mußte Alles aufgeben und fort. Jetzt ist der Mann hier in Kansas und wünscht nicht Colorado zu sehen; er sagt mit Ackern sei in Colorado nichts zu machen, er habe Alles angewandt und immer nichts bekommen und habe dann sich an den Wassergraben auch etwas verdient, doch auch das war nichts. Es ist immerhin gut, Erfahrungen mitzutheilen. Der Mann sagt entschieden, mit dem Wasser wird es nichts werden, es ist unmöglich, daher sollte Colorado nicht zu hoch gehoben werden, es bezahlt sich nicht, wir sehen es an Kansas schon gut.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten u. s. w., u. s. w. beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten, dies so bald als möglich zu thun.

— Wer Erfahrungen im künstlichen Ausbrüten (mittelst Brutapparat) von Hühnereiern hat, ist gebeten mitzutheilen welche Erfolge er damit erzielt.

— Wer weiß ein einfaches Mittel gegen das Ausfallen der Kopfhaare? Keine Patentmedicin.

— Mit welchem Alter werden Knaben in Rußland als militärpflichtig betrachtet?

Briefkasten des Editors.

P. E., Henderson, Neb. — Ueber Josef von Eichendorf können wir Ihnen keine weitere Auskunft geben, als die, daß er im Jahre 1857 gestorben ist, wie im Kalender mit dem Zeichen † angedeutet.

J. N., M. K. — Besten Dank für das Gedicht. Werden, sobald die Reihe daran kommt, davon Gebrauch machen. Wenn Sie glauben, daß das russische Gesangbuch ausstirbt, so irren Sie sich. Wir haben soeben mit dem Drucken einer neuen Auflage begonnen, der dritten seit 1878. — Bitten Sie um gelegentliche Fortsetzung der Gedichte, wie Sie versprochen.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Cornelius Friesen, Henderson, York Co., Neb., bittet um die Adresse seines Bruders Franz Friesen, der vom Fürstenland, Rußl., nach Memrick übersiedelte.

(?) Peter Eichendorf, Henderson, York Co., Neb., bittet um ein Lebenszeichen und die Adresse des Johann Holzrichter (fr. Kleefeld), und des Heinrich Loewen (fr. Kleefeld).

(?) Johann Bärgen, Burrton, Harvey Co., Kansas, läßt seine Freunde in Rußland herzlich grüßen und bittet um die Adresse seines Bruders Bernhard Bärgen, fr. Elisabeththal, und seines Onkels Heinrich Bärgen, fr. Conteniusfeld. Ferners bittet er um die Adresse von Heinrich und Herman Wall, von Conteniusfeld nach Amerika ausgewandert.

☞ P. W. Conrad, fr. Bradshaw, jetzt Henderson, York Co., Neb.

☞ Für Peter Wall in Rosenthal, Gouv. Jekatherinoslaw, Rußl., hat sein Neffe Peter Müller in Blumenort, Manitoba, die „Rundschau“ bestellt. P. W. bittet seinen Onkel, ihm über sein und seiner Kinder Ergehen Mittheilung zu machen, besonders die Adressen der Letzteren wissen zu lassen, da er mit ihnen in brieflichen Verkehr treten will.

☞ Rudolf Fademrecht, Hampton, Hamilton Co., Neb., theilt hiermit seine Adresse, nach der in der „Rundschau“ gefragt worden ist, mit und berichtet ferner, daß der Herr auf der Reise mit ihm war und ihn mit den Seinigen wohlbehalten an's Ziel gebracht hat. Die Reise hat gerade vier Wochen gedauert und wurde von Frau und Kindern besser vertragen, als er erwartete.

☞ **Jacob Lemke in Grünfeld, Rußl., diene zur Nachricht, daß sein Onkel Johann Kehler, der mit seiner Gattin bei meinem Nachbar Abraham Rempel wohnt, gesund und wohlauf ist. Auch Lemke's Vettern und Nichten sind, soweit mir bekannt, noch alle am Leben. Sein Vetter Peter Friesen ist kränklich; er ist seit letzten Herbst Wittwer. Die Adresse Jacob Kehlers ist: Gretna (Altona), Manitoba. — Freund J. Lemke wird sich wohl noch an den Schreiber dieser Zeilen erinnern; wir wurden vor vielen Jahren in Charkow, wohin Lemke mit einer Fuhre Leder kam, bekannt. Er wohnte damals in der Chortitzer und ich in der Bergthaler Colonie. Grüßend**

Gerhard Klassen,
(Altona) Gretna, Man.

Briefe abgeschickt.

Johann Siemens, Buhler, Reno Co., Kansas, an David Ewert, Großweide, und Nikolai Ediger, Altona, Rußland.

Allerlei.

— Unlängst starb in einem Pariser Krankenhause ein mehr als 100jähriger Bettler.

— Der eiserne Eiffelthurm in Paris ist jetzt bis zu einer Höhe von 285 Meter (935¾ Fuß) gediehen und wird in vierzehn Tagen vollendet sein.

Die Legislatur von Minnesota hat sich durch die Noth unter den Bauern, deren Weizenernte gänzlich mißrathen ist, veranlaßt gesehen, die Summe von $100,000 zur Anschaffung von Saatweizen zu bewilligen.

— Dom Pedro, der Kaiser von Brasilien, hat in Europa so erfolgreich für die Auswanderung nach Brasilien agitirt, daß die Auswanderung dahin in den letzten 12 Monaten die unerhörte Ziffer von 136,000 Köpfen erreicht hat.

— Die „hessische Fliege“ richtet in den Weizenfeldern im Innern des Staates Illinois große Verwüstung an. In vielen Orten sind ganze Saatfelder vernichtet worden. Das trockene Frostwetter trägt dazu bei, die Saatkeime zu tödten.

— Das deutsche Heer, als eine eng aufgeschlossene Marschcolonne gedacht, wäre so lang, daß, wenn seine Spitze in Mainz einrückte, das letzte Glied eben erst Eydtkuhnen an der russischen Grenze verließe. — Wenn es unaufhörlich Tag und Nacht durch ein Thor maschirte, so würde es zum Durchzug eines vollen Monats bedürfen.

— Zu Economy, Beaver Co., Pa. feierten am 15. Februar die noch übrigen Mitglieder der von Georg Rapp begründeten Gemeinde, die sog. Rappisten, Economiten oder Harmonisten, unter Anleitung ihres Aeltesten Jacob Henrici den 84. Jahrestag ihrer Gründung. Der Werth der ihnen gehörigen Ländereien wird auf 80 Millionen Dollars geschätzt.

— Ein Mann in Belleville, N. J., wurde von einem mächtigen Truthahn angegriffen, welcher ihm mit seinem Schnabel und seinen Krallen so bös mitspielte, daß er gar nicht mehr im Stande war, sich zu vertheidigen. Erst ein zufällig des Wegs kommender Mann befreite den bedeutend Verletzten aus seiner gefährlichen Lage.

— Eine bedauerliche Nachricht kommt von der Ostküste Marylands. In Folge des warmen Wetters im vorigen Monat hatten die Pfirsichbäume zu knospen begonnen, ja einige davon standen bereits in voller Blüthe. Der vor Kurzem eingetretene Frost hat alle Knospen und Blüthen zerstört und die Aussicht auf eine gute Ernte vernichtet.

— In dem Dorfe Hrankowitschi, Bosnien, steht eine Eiche, deren nahezu elliptischer Stammumfang in Brusthöhe etwas über 46 Fuß beträgt, während der mittlere Durchmesser 15 Fuß mißt. Obwohl der Baum bis zu einer Höhe von etwa 13 Fuß völlig hohl ist, kann das Wachsthum noch ein befriedigendes genannt werden. Ein Versuch ergab, daß die Höhlung des Stammes 64 Menschen, stehend, aufzunehmen vermochte.

— Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist ein 63jähriger Bildhauer Louis Coulon in Montlugon, Frankreich. Sein Bart mißt sieben Fuß und acht Zoll, obgleich derselbe bereits ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Zeugnisse bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen, oder er wickelt die beiden Enden um den Hals, oder aber er steckt den Bart an der Taille fest.

— Die Zahl Derer, die in China dem Hungertode in's Auge schauen, beläuft sich auf wenigstens 13 Millionen; da nun gemäß den Berechnungen der Ausschüsse in China es nur eines Dollars bedarf, um den Einzelnen bis zum Ende der Hungersnoth zu ernähren, so würden 13 bis 14 Millionen Dollars zur siegreichen Bekämpfung des Uebels ausreichen. Nur sind leider die Verkehrsmittel in China noch so urwüchsig, daß wohl die Meisten zu Grunde gehen werden, ehe die für obige Summe erstandenen Nahrungsmittel sie erreichen.

— Ein Mann kaufte kürzlich ein Pferd, da es aber störrig war, verkaufte er es an einen Lumpenhändler für $35, welcher gar nichts Unrechtes bei dem Pferd fand und es an einen Nachbar für $135 verkaufte. Dieser konnte aber nichts mit ihm anfangen, da es oftmals stehen blieb. Er verkaufte es wieder an den Lumpenhändler für $60 und dieser ist sehr gut damit zufrieden, da es ihn nichts kostet und noch $40 in seine Tasche brachte. Das ganze Geheimniß war, daß er keine Peitsche benutzte, während die Anderen dieselbe anwendeten, welches das Pferd störrig machte.

— Nahe Danville in Illinois, sind vor einigen Tagen sieben Personen nach Baptistenbrauch getauft worden. Trotz eines heftigen Blizzard und Schneesturmes waren die Täuflinge in leichte Gewänder gehüllt und wurden der Reihe nach in die kalten Fluthen getaucht, nachdem zu diesem Zwecke eine Oeffnung in das Eis geschlagen worden war. Die Kälte war so stark, daß die durchnäßten Gewänder am Körper sofort steif froren und zitternd vor Kälte, die Füße nur mit Strümpfen bekleidet, begaben sich die Getauften, unter ihnen eine junge Mutter und ein Invalide, nach dem nächsten, ¼ Meile entfernten Wohngebäude, wo sie wärmere Kleidung anlegen konnten.

— Die letzten Nachrichten über die Hungersnoth in China geben ein entsetzliches Bild des dort herrschenden Elends. In der Mandschurei wandern die Heimathlosen, Männer, Frauen und Kinder, im Lande umher. Man nennt sie „Verschlinger der Dörfer“, weil sie Alles kahl essen, wohin sie sich wenden. Es ist unmöglich, sich der Landplage zu erwehren. Ihre Zahl ist zu groß, als daß man Gewalt gebrauchen könnte. In der Gegend südwestlich von Tientsin ist die Noth so groß, wie vor zehn Jahren. Ein großer Theil der Provinzen Shansi und Houan und das südliche Chihli und Shantung sind von der Hungersnoth betroffen.

Gemeinnütziges.

— Man nehme ein warm gemachtes Messer, um warmes Brod zu schneiden.

— Wasser, in welchem man Gemüse und Früchte kocht, deren Wohlgeschmack und Duft man erhalten will, sollte vorher fünf Minuten lang gekocht werden, ehe man die Früchte hinein thut. Das Kochen sondert den Kalk ab und macht das Wasser weich. Soda sollte man nicht hineinsetzen, denn dadurch wird der feine Geruch und Geschmack zerstört.

— Gesiebte Steinkohlenasche als Decke für Sämereien. Wer genöthigt ist, in schwere, bindige Bodenarten Aussaaten zu machen, erfährt gar oft, daß die Samen nicht aufgehen, da der bedeckende Boden in Folge der Trockenheit fest geworden und die Keimung verhindert. Es empfiehlt sich da, nur in Rinnen zu säen und die Samen mit leichter Erde zu bedecken. So erhält man allerdings gute Resultate, allein man kann auch dann auf schwerem Boden breitwürfig säen, wenn man zum Bedecken der Samen gesiebte Steinkohlenasche verwendet, ein Material, welches ja überall zu haben und leicht zu beschaffen ist.

— Aufbewahren frischen Fleisches in jeder Jahreszeit. — Man nimmt einen Steinkrug von gehörigem Umfang, wie er gewöhnlich zur Aufbewahrung von Kuhbutter, Schweineschmalz 2c. dient, und versieht ihn mit einem festschließenden hölzernen Deckel und mit einem hölzernen, durchlöcherten Boden, der auf Füßen ruht und etwa 1½ Zoll vom Boden des Steinkruges entfernt bleibt. Man gießt eine halbe Tasse vom schärfsten Essig auf den Boden des Gefäßes, legt das Fleisch auf den durchlöcherten Holzboden und stürzt den Deckel darüber. Der Essig verdunstet und erfüllt das Gefäß mit essigsaurem Gas, das faulnißwidrig wirkt. Ganz denselben Dienst soll auch ein größeres hölzernes Gefäß thun, in dessen Deckel ein eiserner Haken zum Aufhängen des Fleisches geschraubt ist. Selbstverständlich soll auch in dieses Gefäß etwas starker Essig gegossen werden, doch nicht so viel, daß das Fleisch davon berührt wird. Das so aufbewahrte Fleisch hält sich auch in der heißen Jahreszeit Wochen lang frisch.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Parkersburg, W. Virg., 16. Feb. Zu Murphy im westvirainischen County Pleasant ist heute in der John G. Jenks'schen Sägemühle der Dampfkessel geplatzt. Sechs Personen kamen dabei um das Leben.

Butte, Mont., 17. Feb. Eine Frau wurde gestern Abend hier wegen der Vergiftung ihres Mannes verhaftet. Sie hatte ihrem Töchterlein geboten auszusagen, daß der Vater selbst Gift genommen habe, aber das Kind vermochte die Lüge nicht aufrecht zu erhalten und das Leichenschaugericht belastete in seinem Wahrspruche die Frau mit der Verübung des Giftmordes.

Detroit, Mich., 17. Feb. In Tecumseh, Mich., hat gestern Abend der Pferdezüchter Frank L. Silvers seine Frau und seine beiden Töchter von 11. bezw. 9 Jahren, erschossen und sich sodann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Beweggrund zu der grauenhaften That ist nicht bekannt; sie ist um so unerklärlicher, als Silvers wohlhabend war und in angenehmen häuslichen Verhältnissen lebte.

Atlanta, Ga., 18. Feb. Heute Morgen fegte ein Wirbelsturm durch das County Banks. Thomas Stevens und Sohn und die Meader'schen Eheleute kamen dabei um das Leben und ein anderer Stevens'scher Sohn erlitt erhebliche Verletzungen.

Hartford, Conn., 18. Feb. Der ganze mittlere Theil des Park Central Hotel ist heute Morgen kurz vor 5 Uhr zusammengestürzt und hat mindestens 50 Menschen unter seinen Trümmern begraben. Die Ursache der Zerstörung ist wahrscheinlich das Auffliegen des Dampfkessels im Keller, denn die an den Nachbarhäusern angerichteten Zerstörungen lassen nur diese Erklärung zu. So ist in dem gegenüberliegenden Earl House jedes Fenster zerplatzt und die Mauern sind an mehreren Stellen geborsten. Die ganze Stadt gerieth durch den furchtbaren Knall in Bewegung und große Menschenmassen waren bald an der Unglücksstelle. Da bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Räume waren von Flammen eingehüllt und das Jammergeschrei der Verwundeten und Sterbenden übertönte die Rufe der Feuerleute und Polizei. Die Feuerwehr wurde bald der Flammen in den Trümmerhaufen Herr und sobald die Hitze es gestattete, gingen die Leute von den Hacken- und Leiter-Compagnien an das Rettungswerk.

Hartford, Conn., 19. Feb. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Die ganze Stadt wurde von dem Knall geweckt. Ganz große Steine wurden weggeschleudert, eiserne Röhren verbogen und umgedreht. Zwei ganze Block weit sind alle Fenster gesprungen und in dem über einen Block entfernten Union-Bahnhof zersprang eine große Spiegelscheibe und wurden viele Ziegeln von dem erst neugedeckten Dache losgerissen. Die Verluste an Leib und Leben stellen sich jetzt so: Todte 25, im Spital 18 vermißt und noch in den Trümmern 10. Die Ueberlebenden haben außerordentliche Erfahrungen gemacht und ihr Entkommen ist wunderbar. Walter M. Day bewohnte ein Zimmer neben Ketchums, dem Pächter des Hotels. Als er aufwachte, fühlte er das Bett sinken. Auf einmal blieb es stehen. Er lag auf der linken Seite, war aber durch auf ihm liegende Trümmer so festgehalten, daß er sich nicht rühren konnte, obgleich sein rechter Arm frei war. Er behielt sein volles Bewußtsein während der ganzen Zeit seiner Gefangenschaft. Bald hörte er Ketchum mit seiner Frau sprechen und unterhielt sich mit ihnen über ihre Aussichten auf Rettung. Ehe er gerettet wurde, hatte sich so viel Wasser um ihn angesammelt, daß er nur mit dem Gesicht noch außerhalb desselben war. Der 13jährige Eddie Ketchum ist noch in den Ruinen. Die vorher genannten Personen waren acht bis zehn Stunden unter dem Schutt, sind aber ohne gefährliche Verletzungen davon gekommen. — Die Scenen während des Brandes waren herzzerreißend. Ein Mann mit Frau und einem kleinen Mädchen, die mitten in den brennenden Trümmern lagen, so daß Niemand an sie heran konnte, hielten sich fest umschlungen; das Kind stieß ein furchtbares Jammergeschrei aus, die Eltern waren aber ganz ruhig und plötzlich waren alle in den Flammen verschwunden. — Eine Frauenstimme stieß gellende Schreie aus; wie man sich der Stelle zuwandte, woher die Schreie kamen, sah man ein junges Frauenzimmer, das über einem Balken hing und deren Züge Todesschrecken aussprachen; mit einem Male brach der Balken und der Körper verschwand.

Santa Rosa, Cal., 20. Feb. Der Ort Guerneville (500 Einwohner) ist heute beinahe ganz abgebrannt. Das Geschäftsviertel ist vollständig eingeäschert, und einige Wohnhäuser stehen noch. Der Schaden wird auf drei bis viermalhunderttausend Dollars berechnet.

New York, 20. Feb. Der russische Fürst Georg Eristow Gouri ist gestern Abend wegen Diebstahls verhaftet worden. Er hatte vor sechs Wochen einen Pelzrock für $500 auf Borg gekauft und ihn am 15. dss. zu zahlen versprochen; er hat nicht gezahlt und den Pelzrock bei einem Pfandleiher für $100 versetzt. In seinem Zimmer wurden eine Menge Pfandscheine über Kleidung und Geschmeide gefunden.

Ashland, Wisc., 20. Feb. Der Arbeiter Joseph Bragan in Upsan, nicht weit von hier, vertrank das meiste Geld, das er verdiente. Er hatte darüber mit seiner Frau öfter Streit, so auch wieder heute Früh. Er gerieth dabei in solche Wuth, daß er erst der Frau, dann seinen zwei 5 und 7 Jahre alten Kindern und zuletzt sich die Kehle abschnitt.

Minneapolis, 21. Feb. Aus White Earth, Minn., kommt die Nachricht, daß vor ein Paar Tagen zwei Kinder, welche in der dünn besiedelten Gegend um Aitkin aus der Schule heimgingen, unterwegs von Wölfen gefressen worden sind. Spärliche Knochen, die auf dem Wege gefunden worden sind, sind die einzigen Ueberreste der armen Kleinen. Ein indianischer Jäger stieß kurz nachdem die Kinder vermißt wurden auf ein ganzes Rudel, 10 Stück Wölfe, von denen er acht mit seiner Winchesterbüchse erlegte und sich, da ihm seine Patronen ausgegangen waren, dann auf einen Baum flüchten mußte. Die Wölfe lagerten sich unter dem Baume, nach mehr Menschenfleisch lüstern. Als der Jäger sein Schicksal schon besiegelt glaubte, fand er beim Durchsuchen aller seiner Taschen noch zwei Patronen, mit denen er den beiden blutdürstigen Thieren glücklich das Lebenslicht ausblies. Die Wälder im nördlichen Aitkin County wimmeln in den letzten Jahren von großen Raubthieren. Es ist aber lange her, seitdem sie sich zuletzt in die Nähe der Ansiedlungen gewagt haben.

St. Paul, 21. Feb. Die Blizzarde, die bis jetzt in diesem Winter den Nordwesten heimgesucht haben, waren Kinderspiel; der aber, der heute über Dakota, Minnesota und Manitoba wegfegt, ist ein richtiger.

Minneapolis, 22. Feb. Der gestern im Nordwesten losgebrochene Sturm war der schlimmste, den wir in diesem Winter noch gehabt. In der Frühe war es gestern hell und warm. Der Thermometer fiel aber schnell und dazu fing es zu schneien an. Zur Mitternachtsstunde waren 20 Grad unter Null. Alle Bahnzüge sind verspätet und der heftige Sturm machte es außer dem Hause fast unerträglich. Bis jetzt weiß man noch nichts von Verlust an Menschenleben; wohl aber sind viele Leute genöthigt worden, nicht nach Hause zu gehen, sondern zu bleiben, wo sie waren. Heute Morgen ist es etwas weniger kalt und windig.

Bismarck, Dak., 22. Feb. Letzte Nacht und heute Morgen hat uns die bitterste Kälte während des ganzen Winters gebracht. Die Postkutsche von Standing Rock, die gestern Abend fällig war, ist jetzt noch nicht angekommen; da man gar nichts von ihr hört, so ist man um ihren Führer und ihre Reisenden in großer Besorgniß.

Washington, 22. Feb. Der Präsident hat dem Gesetz, wonach das Territorium Dakota als Süd- und Nord-Dakota, und Washington und Montana als Staaten in den Bund aufgenommen werden sollen, heute seine Zustimmung ertheilt.

Märtyrer des Kopfschmerzes

Suchen vergeblich nach Erleichterung, bis sie anfangen, Ayer's Sarsaparilla anzuwenden. Dann sehen sie mit Reue auf das jahrelange Leiden zurück, dem sie hätten entgehen können, wenn sie früher zu diesem Mittel gegriffen hätten. Das Uebel war nicht lokaler, sondern constitutioneller Natur, und sie mußten nothwendigerweise leiden bis **Ayer's Sarsaparilla** seine Wirkung als alterirendes und blutreinigendes Mittel that.

Die Frau des Samuel Page, 21 Austin Str., Lowell, Mass., litt lange Zeit an heftigen Kopfschmerzen, die durch Störungen in Magen und Leber herbeigeführt waren. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde sie vollkommen geheilt.

Frank Roberts, 727 Washington Str., Boston, sagt, er habe früher schreckliche Kopfschmerzen gehabt und nichts habe ihm

Dauernde Hülfe

gewährt als Ayer's Sarsaparilla.

„Seit Jahren,“ schreibt Lizzie W. De Veau, 262 Fünfzehnte Str., Brooklyn, N. Y., „hatte ich jedes Frühjahr unerträgliche Kopfschmerzen. Vorigen März fing ich an Ayer's Sarsaparilla zu nehmen und habe seitdem kein Kopfweh mehr gehabt.“

„Ich litt an Kopfschmerz, Unverdaulichkeit und Schwäche, und konnte mich nur mit Mühe im Hause herumschleppen.“ So schreibt Frau M. M. Lewis aus A Str., Lowell, Mass. „Ayer's Sarsaparilla hat bei mir eine wunderbare Veränderung herbeigeführt. Ich fühle mich nun stark und so gesund wie je.“

Jonas Garman, Esq., aus Lykins, Pa., schreibt: „Seit Jahren leide ich jeden Frühling schrecklich an Kopfschmerz, der von verdorbenem Blute und gestörter Verdauung herrührt. Es war mir als ob mir der Kopf zerspringen sollte und nichts half mir, bis ich Ayer's Sarsaparilla nahm. Dieses Mittel hat mich vollkommen hergestellt.“

Als Frau Genevra Belanger von No. 24 Bridge Str., Springfield, Mass., Ayer's Sarsaparilla zu gebrauchen anfing, hatte sie lang an einer ernstlichen Leberkrankheit gelitten. Dabei war sie jedes Frühjahr mit Kopfschmerz, sowie mit Mangel an Appetit und an Verdauung geplagt. Eine Freundin beredete sie, Ayer's Sarsaparilla zu nehmen, und diese war eine wunderbare Wohlthat für sie. Jetzt ist ihre Gesundheit vollkommen. Jeder Märtyrer des Kopfschmerzes wird Hülfe finden in

Ayer's Sarsaparilla.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Preis $1; sechs Flaschen, $5. Werth $5 die Flasche.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 17. Feb. Es heißt, daß die Regierung willens ist, auf eine Beilegung der Streitigkeiten wegen Samoas auf Grund des von der amerikanischen Regierung in der Washingtoner Conferenz gemachten Vorschlages einer gemeinsamen durch die betreffenden Consulen in Apia auszuübenden Oberaufsicht Amerikas, Deutschlands und Englands über die Regierung von Samoa einzugehen.

Berlin, 19. Feb. Die streng protestantische Kreuzzeitung sagt über den Uebertritt der Prinzessin Alix von Hessen zur griechischen Kirche in Folge ihrer Verlobung mit dem russischen Thronfolger: Noch niemals hat eine griechisch- oder römisch-katholische Prinzessin einer Krone wegen ihren Glauben gewechselt; das muß sich aber unsere arme Kirche gefallen lassen, und noch dazu zu einer Zeit, wo das amtliche Rußland, hinter dem das ganze Pack der panslavistischen Schreier steht, mit List und mit Macht den Protestantismus in seiner Mitte auszurotten sucht.

London, 19. Feb. Eine Belgrader Depesche an die „Daily News' meldet: Aus bester Quelle verlautet, daß Deutschland bei einer österreichischen Waffenfabrik eine bedeutende Bestellung von Infanterie-Gewehren gemacht und daß diese wiederum mit der Semliner Waffenfabrik einen Vertrag über Lieferung von 250,000 Stück deutscher Magazingewehre abgeschlossen hat.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 20. Feb. Der Kaiser Franz Joseph hat in ganz Oesterreich viele Sträflinge begnadigt oder lange Strafzeiten abgekürzt.

Wien, 21. Feb. Aus Galizien kommt die Nachricht von starken Schneestürmen.

Serbien. — London, 18. Feb. Die Bewohner Alt-Serbiens befinden sich wegen der neulichen Raubzüge arnautischer Räuber in großer Aufregung. Die Strolche äscherten viele Dörfer ein und schleppten alle Mädchen aus dem Dorfe Gradatz in das Gebirge. Andere Dörfer wurden geplündert, die Mädchen geraubt und die Viehherden hinweggetrieben.

Rußland.—St. Petersburg, 18. Feb. Im inneren Rußland herrscht eine Hungersnoth; am schlimmsten ist sie in Orenburg, wo viele Menschen Hungers starben. Die davon betroffenen Gegenden haben seit vier Jahren Mißernten gehabt.

St. Petersburg, 19. Feb. Bei Genehmigung der vom Grafen Tolstoi vorgeschlagenen Verbesserungen in den Gemeindeverwaltungen stellte der Czar die Bedingung, daß die Bezirks-Friedensrichter beseitigt und an deren Stelle Landräthe eingesetzt würden. Der Staatsrath wird nun, wie man glaubt, Tolstoi's Vorschlägen seine Zustimmung ertheilen.

Marktbericht.

16. Februar 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, \$1.04; Sommerweizen, No. 2, \$1.04; Corn, No. 2, 34½c; Hafer, No. 2, 25½c; Roggen, No. 2, 46c. — Viehmarkt: Stiere, \$2.75—4.75; Kühe, \$1.50—2.85; Schlachtkälber, \$2.50—5.50; Milchkühe, \$18.00—45.00 per Kopf; Schweine, \$4.40—4.95; Schafe, \$3.25—6.35; Lämmer, \$4.25—6.25. — Butter: Creamery, 19—29c; Dairy, 16—24c. —Eier: 13—14c. —Geflügel: Truthühner, 12½—13c; Hühner, 9½—10½c; Enten, 9—10c per Pfd.; Gänse, lebend, \$6.00—6.50 per Dtz. — Obst: Preißelbeeren, \$5.00—6.50; Aepfel, \$1.00—1.75 per Faß. — Gemüse: Kraut, \$1.75—2.00 per 100 Köpfe; Mohrrüben, \$0.90—1.00; weiße Rüben, 60—70c; Zwiebeln, 65—75c per Faß; Bohnen, \$1.55—1.65; Kartoffeln, 27—30c. — Heu: Timothy, No. 1, \$10.00—10.50; No. 2, \$9.25—9.50; Prärie, \$5.50—6.25. — Samen: Klee, \$4.50—5.00; Flachs, No. 1, \$1.59; Timothy, \$1.40—1.45; Buchweizen, 50—53c; Hirse, 35—55c; ung. Gras 40—46c.

Nachtrag: 20. Feb.: Weizen, No. 2, \$1.08—1.08¼; Corn, No. 2, 33⅞c; Hafer, 25½c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 94½—95c; Corn, 28—30c; Hafer, 24—28½c; Roggen, No. 1, 45½c; Gerste, 57½c. — Viehmarkt: Stiere, \$2.75—4.10; Kühe, \$1.25—2.65; Kälber, \$2.00—4.00; Milchkühe, \$25.00—35.00 per Kopf; Schweine, \$4.40—4.45; Schafe, \$2.50—4.50; Lämmer, \$3.50—5.00. — Butter: Creamery, 23—28c; Dairy, 15—20. — Eier: 14c. — Geflügel: Truthüner, 12—14½c; Enten, 12—14c; Hühner, 11½—12½c; Gänse, 8—12c. — Obst: Preißelbeeren, \$1.00—8.00; Aepfel, \$0.50—3.00 per Faß. — Gemüse: Kraut, \$2.00—6.00 per 100 Köpfe; alle Gattungen Rüben, \$0.75—1.00; Zwiebeln, \$1.00—1.25 per Faß; Bohnen, \$1.60; Kartoffeln, 25—40c per Bu.— Heu: Timothy, \$8.00—9.00; Prärie, \$5.00—6.50. — Stroh: Weizen, \$4.00—4.50; Hafer, \$4.50—5.00; Roggen, \$5.00—5.50.— Samen: Klee, \$5.10—5.30; Timothy, \$1.55—1.70. — Wolle: gewaschene, 28—33c; ungewaschene, 19—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, \$1.19; Corn, 26—27½c; Hafer, 24—28c; Flachs \$1.53—1.54.—Viehmarkt: Stiere, \$2.75—4.00; Kälber, \$3.25—3.75; Schweine, \$4.30—4.40; Schafe, \$3.00—4.25.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 91c; Corn, No. 2, 24⅞c; Hafer, 22½c.—Viehmarkt: Stiere, \$2.80—4.10; Kühe, \$1.25—2.75; Schweine, \$4.00—4.40; Schafe, \$2.00—4.50.

WANTED SALESMEN to sell Nursery Stock. All Goods warranted FIRST-CLASS. Permanent, pleasant, profitable positions for the right men. Good salaries and expenses paid weekly. Liberal inducements to beginners. No previous experience necessary. Outfit free. Write for terms, giving age. CHARLES H. CHASE Nurseryman, Rochester, N. Y.

3—9'89. Mention this Paper.

→ Samen. ←

Eines der nützlichsten und praktischsten Bücher für jeden **Farmer, Gartenbesitzer u. Blumenliebhaber** ist unstreitig der reich illustrirte mit Kulturanweisungen versehene **Samen-Katalog** der Firma

A. HERRMANN,

Samen-Importeur und Züchter,

413 E. 34. Strasse, New York.

☞ Dieser deutsche Katalog wird bei Einsendung der Adresse **frei** zugesandt.

9—21,'89.

Zum Backen von schmackhaften Biskuits und gesundem Brot gebraucht COW BRAND SODA oder SALERATUS. Absolut rein.

24,'88—23,'89.

Bekanntmachung!

Wir machen unseren Freunden und dem Publicum im Allgemeinen bekannt, daß wir in **Freeman, Dakota,** soeben ein

vollständiges Waaren-Lager

in **Schnittwaaren, Materialwaaren, Schuhen und Stiefeln, fertigen Kleidern,** sowie allen Sorten **deutscher Bücher** eröffnet haben.

Die Waaren sind alle neu und vollständig, und laden wir unter Zusicherung **freundlicher und zuvorkommender Bedienung** zur zahlreichen Kundschaft ein.

☞ Butter und Eier werden stets gegen Waaren zum Marktpreise angenommen.

Achtungsvoll,

GOERTZ, GROSS & CO.

9—12,'89.

Wm. F. Schaeffler.

Mehl- & Grocery-

Waaren-Handlung.

Hillsboro, Kansas.

Empfehle einem geehrten Publicum mein großes Lager von allen Sorten Mehl der **Newton-** und **Marion-Mühlen,** sowie alle Arten Groceries, ☞ **zu den niedrigsten Preisen.** ☜

6—9,'89.

David Buschmann.

Hillsboro- Möbelhandlung.

Erkundigt Euch nach den Preisen für **Möbeln, Nähmaschinen** und **Wanduhren. Es bezahlt sich!**

6

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

Bekanntmachung!

Indem wir soeben ziemlich große Holzcontracte für unser Frühjahrslager abgeschlossen und uns dadurch bedeutenden Zahlungsverpflichtungen unterworfen haben, so sehen wir uns genöthigt, die dringende Bitte an alle Diejenigen zu richten, gegen die wir fällige **Noten und Rechnungen** haben, solche **ohne Aufschub** zu **entrichten,** oder andere und zufriedenstellende Uebereinkunft zu treffen. Solchen, die jetzt nicht mit Baar bezahlen können, wollen wir die Zahlungsfrist verlängern, wenn sie vorsprechen und mit uns daraufhin, wie gesagt, zufriedenstellende Uebereinkunft treffen. **Letzteres** kann ein Jeder und wir hoffen, indem den obigen Bedingungen leicht nachzukommen ist, daß **Alle,** die dieses angeht, unserer Bitte entgegenkommen und sich spätestens bis zum 1. April 1889 zur Verrechnung bei uns einfinden und damit weiteren brieflichen Mahnungen vorbeugen werden.

Achtungsvoll

H. P. GOERTZ & CO.

9,10,89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

18,'87—20,'89.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303-404-170-604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,'88—44'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, \$8.00

Portofrei \$8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** \$1.50

Portofrei \$1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,

Lushton, York Co., Neb.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10

Preis per Dutzend \$1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15

Preis per Dutzend 1,70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20

Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Indiana.

Johann Heinr. Jung, genannt Stilling: Das Heimweh. 4 Theile, nebst Schlüssel, in einem Band \$2.50

„Das Heimweh" ist eines der besten Lehr- und Erbauungsbücher und verdient die weiteste Verbreitung. Das Motto desselben heißt: „Selig sind, die das Heimweh haben (nach dem Himmel), denn sie werden nach Hause kommen." Stilling stand den Mennoniten sehr nahe und spricht öfters von ihnen im „Heimweh und seinen anderen Schriften.

Tersteegen G., Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen nebst der Frommen Lotterie, mit Zusätzen vermehrt, nebst Lebenslauf des Verfassers .... 80c.

Böhme Jakob, Sein Leben und seine theosophischen Werke in geordnetem Auszuge durch Johannes Claassen. 3 Bände, gebunden \$6.00

Handbüchlein der Weltgeschichte, Verfaßt von Pfr. Blumhardt .... 70c.

Christliche Kirchengeschichte für Schule und Haus .... 75c.

Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten \$4.50

Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung .... 60c.

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern .. \$2.50.

Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen .... 70c.

Bunyan John: Pilgerreise .... 70c.

" " **Heiliger Krieg** .... \$1.00.

Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. \$1.00.

Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.

Kempis: Nachfolge Christi 10c

" **Vier Bücher von der Nachfolge** Christi. Goldschnitt .... 45c.

Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig .... \$1.25.

Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. \$2.00.

Zeller: Biblisches Wörterbuch ..... \$5.50.

Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände .... \$4.25.

Keller Dr. L.: Die Reformation ... \$3 00.

" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer** .... \$1.75.

Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz .... \$4.50.

Jugendschriften.

Caspari. Alte Geschichten a. d. Speßart. 35c

" Zu Straßburg auf der Schanz. 35c

" Der Schulmeister u. sein Sohn. Eine vorzügliche Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges .. 25c

Hebel. Ausgewählte Erzählung des Rheinländischen Hausfreundes 35c

Glaubrecht. Anna, die Blutegelhändlerin, cartonirt 25c

" Die Goldmühle 25c

" Die Heimkehr oder Was fehlt uns? cart 45c

" Die Schreckensjahre v. Lindheim (Hexenprocesse), cart. 45c

" Das Wassergericht, cart. .45c

" Die Zigeuner, cart 45c

" Der Kalendermann v. Veitsberg, cart 55c

" Erzählungen aus dem Hessenland, cart 55c

" Leiningen, in Dorfbildern geschildert, cart 55c

Barth Dr. Chr. G. Der arme Heinrich oder: Die Pilgerhütte am Weißenstein 25c

Metzger. Sechshundert Räthsel für Kinder. Schulband 50c

Schubert. Der neue Robinson 85c

Barth. Der alte Buchmann 25c

Jung Stillings Leben. Ein sehr empfehlenswerthes Buch 55c

Elsäßische Lebensbilder 50c

Horn W. O. v. Die Spinnstube, 26 Bände, jeder Band 50c

Horn W. O. v. Erzählungen. Vollständig in 14 Bänden, wovon 2 Bände Schmiedjakobs Geschichten mit vielen Illustrationen von Prof. L. Richter. Jeder Band von 300—340 Seiten stark, schön gebunden 75c

Schmid Chr. v. Blumenkörbchen, broch. 10c

" " " Rosa v. Tannenburg, brochirt 10c

" " " Die Ostereier, brochirt. 10c

" " " Der Weihnachtsabend, brochirt 10c

Hebel. Schatzkästlein 35c

Jugendblätter, herausgegeben von G. Weitbrecht. Ein ausgezeichnetes illustrirtes Familienblatt. Per Jahrgang, gebunden \$2.00

Frommel. Aus dem Unteren Stockwerk. 35c

" Aus der Familienchronik eines geistlichen Herrn 35c

" Das Heinerle von Lindelbronn 35c

" Aus vergangenen Tagen ... 35c

Hebel J. P. Werke. 2 Bände \$1.20

Harbach's Harfe. Gedichte in pennsylvanischem Dialect \$1.50

Gerok. Palmblätter 80c

Spitta. Psalter und Harfe. Ein sehr gutes Buch 60c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches ist

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... \$0.15.

12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Passage - Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra, Elbe, Fulda, Neckar, Rhein, Main, Donau, Salier, Habsburg, Oder. Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.

Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.

W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.

STEVENSON & STUEFER, West Point, "

L. SCHAUMANN, Wisner, "

OTTO MAGENAU, Fremont, "

JOHN TORBECK, TECUMSEH, "

A. C. ZIEMER, Lincoln, "

JOHN JANSEN, Mountain Lake, Minn.

JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.